



DAS SCHLOSS

Das Putbusser Schloss in seiner ursprünglichen Form existiert nicht mehr. Reste der einstigen Terrassenanlage im Schlosspark sind jedoch erhalten, 2005–2006 saniert und neu gestaltet worden. Das Putbusser Schloss war seinerzeit einer der bedeutendsten Profanbauten Rügens und Vorpommerns. Unter Wilhelm Malte I. zu Putbus erfolgten von 1827 bis 1832 umfangreiche bauliche Veränderungen nach Entwürfen Steinmeyers in Anpassung an die Architektur des Badeortes. Nach einem verheerenden Brand im Jahre 1865 wurde das Schloss nach Plänen des Baurates J. Pavelt im Stil des Historismus wieder aufgebaut. 1955–1956 bemühte man sich um die Sanierung als „Schinkel-Bau“. Ein Jahr später erfolgte der Beschluss zum Abriss aus ideologischen und finanziellen Gründen. Bis 1962 wurde das Putbusser Schloss vollständig abgebrochen, der Schlossplatz 1964 beräumt und planiert.

Das Seebad war dank der guten Verbindungen des Fürsten zum Berliner Königshaus und seiner politischen Funktionen als Generalgouverneur Rügens und Neuvorpommerns bereits in der ersten Badesaison 1816 mit etwa 300 Gästen gut besucht und entwickelte sich bis Mitte der 1820er Jahre zum Mittelpunkt der damaligen vornehmen Welt Preußens. Mit dem Aufblühen des Kurbades entstanden zahlreiche Gebäude zur Unterbringung und Unterhaltung der erholungs- und vergnügungssuchenden, vorwiegend aristokratischen Badegesellschaft. Dazu zählten der in der Parkanlage errichtete, später zur Schlosskirche umgebaute Kursalon, der Pavillon, die Orangerie, das Wildgehege ebenso wie das an der Lindenallee errichtete Logierhaus des Grafen Hahn, später „Hotel Fürstenhof“ und das fürstliche Sommertheater.

Nachdem die zum Seewasser-Warmbad eingerichteten Gebäuden im Ort und Park dem Gästeansturm- und wohl auch Anspruch nicht mehr genügten, wurde 1818 ein großräumiges Badehaus mit Wannenbädern, Speisesaal und Logierzimmern in der Goor im heutigen Ortsteil



Lauterbach errichtet. Gebaut wurde nach Doberaner und Berliner Vorbildern im Stil des Klassizismus mit einheitlich weißer Fassadengestaltung. Der elegante Hallenbau mit Kolonnade erhielt mit Genehmigung vom 13. August 1818 den Namen Friedrich-Wilhelmsbad. Zum Baden „im offenen Meer“ wurden die Anlagen des Herren-, Damen- und Kinderbades an der vorgelagerten Bucht errichtet, die den ursprünglichen Badeplatz bei Neuendorf ersetzten. Für die Herren wurden diskret Badeselte aufgeschlagen, für die Damen Badekarren zum direkten Eintauchen in das „kühle Nass“ bereit gestellt.



Mit der zunehmenden Verlagerung des Badebetriebes an die Ostküste Rügens nach Binz, Sassnitz und Mönchgut verlor Putbus an Bedeutung und entwickelte sich ausgehend von der Gründung einer höheren Bildungsanstalt, dem „Pädagogium“, 1836 zum geistig-kulturellen Zentrum der Insel.